© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

Naturschutz und Energieplanung in Bayern

Von *Otto Kraus*, München

Als vor eineinhalb Jahren der Bayerische Landtag auf die Vorstellungen des Naturschutzes hin die Staatsregierung ersuchte, dafür zu sorgen, daß in das Naturschutzgebiet „Isaraue bei Wolfratshausen" keine Kraftstufen eingebaut werden dürfen, mag mancher auf den Gedanken gekommen sein, daß eine solche Einschränkung in der gegenwärtigen Zeit ständig drohender Stromnöte kaum verantwortet werden könne. Es ließe sich also die Frage aufwerfen, ob man dem Schutze der Natur eine derartige, die „Entwicklung und den Fortschritt" hemmende Bedeutung beimessen soll. Inwieweit solche Befürchtungen wirklich stichhaltig sind, soll im folgenden kurz untersucht werden.

In Kreisen des Naturschutzes wird die Meinung vertreten — eine Auffassung übrigens, die von den für den Energieausbau maßgeblichen Stellen geteilt wird —, daß Gebiete besonderer landschaftlicher oder naturwissenschaftlicher Bedeutung, etwa die Partnachlandschaft bei Garmisch, die Breitachklamm bei Oberstdorf, die Ammerschlucht zwischen Peißenberg und Unterammergau, der Waginger See bei Traunstein, die Seenlandschaft zwischen Ruhpolding und Reit im Winkl, die Isaraue bei Wolfratshausen und einige Wasserfälle, wie z. B. der Tatzelwurmfall im Wendelsteingebiet oder der Hölltobelfall bei Gerstruben im Allgäu, insbesondere im Hinblick auf die dominierende Bedeutung des Alpenraums für den Fremdenverkehr von jeglicher Veränderung verschont bleiben sollen. Sie kann vor allem auch deshalb vertreten werden, da es sich hier fast durchwegs um Projekte handelt, deren Energieausbeute mehr von örtlicher Bedeutung ist und deshalb im Rahmen einer übergeordneten Planung nicht wesentlich ins Gewicht fällt.

Demgegenüber mußte der Naturschutz jenen Bauvorhaben das Primat zugestehen, die eine entscheidende Energieleistung bringen, trotz dabei notwendiger Eingriffe in das Bild und das Gefüge der Landschaft. Im Interesse einer solchen Schwerpunktbildung der Energieerzeugung hat sich der Naturschutz, wenn auch schweren Herzens, mit der Verwirklichung des Roßhauptener Speichers bei Füssen, allerdings ohne die Einbeziehung des jetzt bereits zerstörten Lechdurchbruchs am Illasberg, ferner des sogenannten Sylvensteinspeichers im oberen Isartal, der allerdings wegen der mit Recht noch immer umstrittenen Überleitung des Rißbachs gleichzeitig zu einer wasserwirtschaftlichen Notwendigkeit geworden ist, ferner mit der Verwirklichung des Projekts am Jochenstein an der unteren Donau sowie verschiedener Flußkraftwerke am Inn, an der Isar und anderen Flüssen, einverstanden erklärt. Diese Werke würden nach ihrer Vollendung eine Energieleistung von mehr als 2 Milliarden Kilowattstunden bringen. An die Zusage zum Sylvensteinprojekt wurde gleichzeitig die Bedingung geknüpft, daß der Walchensee künftig nicht über seine natürliche Spiegellage aufgestaut werden darf und die bisherigen unerträglichen Spiegelschwankungen durch Verlagerung auf diesen geplanten Speicher auf ein an die natürlichen Verhältnisse herankommendes Maß beschränkt werden.

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

Selbstverständlich ist es nun nicht so, daß der Naturschutz sich mit einer solchen Einstellung seinen Verpflichtungen gegenüber der Landschaft und damit der Allgemeinheit nicht bewußt wäre; in jedem einzelnen Falle ist er durch Bestellung von Fachleuten der Landschaftsgestaltung und mit der Forderung auf Einschaltung hervorragender Architekten um eine sorgfältige Einfügung der Gesamtanlagen in die Landschaft bemüht. Die hierfür notwendigen Kosten trägt der Unternehmer, und es ist erfreulich, daß eine solche konstruktive Mitarbeit der Energiegesellschaften fast zur Regel geworden ist. Bei dem in Ausführung befindlichen Donaugroßkraftwerk am Jochenstein sind sogar zwei Landschaftsgestalter tätig, ebenso am Roßhauptener Speicher bei Füssen.

Die eben genannten Großprojekte, zusammen mit einer größeren Anzahl von im Bau befindlichen oder geplanten Flußkraftwerken, deren landschaftliche Einbindung selbstverständlich ebenso zur Pflicht gemacht wird, vermögen uns nach ihrer Fertigstellung für eine ganze Anzahl von Jahren von Stromklemmen zu befreien. Allerdings muß man bedenken, daß bei der Entwicklungstendenz auf dem Gebiete des Energiebedarfs (die Fachleute berechnen, daß sich jeweils nach zehn Jahren der Bedarf etwa verdoppelt) die bei uns gegebenen Möglichkeiten, auch im Hinblick auf die mit Kohle arbeitenden Heizkraftwerke, eines Tages erschöpft sein werden, so daß man in nicht allzuferner Zeit gezwungen sein wird, neue, völlig andersgeartete Energiequellen zu erschließen. Es darf auch nicht vergessen werden, daß die zunehmenden Extreme in der Wasserführung unserer Flüsse, ausgelöst durch zu weitgehende Eingriffe in den natürlichen Wasserhaushalt und die gegenwärtige Klimaschwankung, die Leistungen der nicht an Speicher gebundenen Kraftwerkstreppen nicht unwesentlich herabsetzen können. Solche Gedankengänge führen zu der Erkenntnis, daß auch die Wasserkraftwerke nur als ein kurzes Provisorium in der Entwicklung von Technik und Wirtschaft angesehen werden können.

Alle Anzeichen sind dafür vorhanden, daß neuartige Energiequellen in absehbarer Zeit zur Verfügung stehen werden. Manches vielleicht heute noch heiß umstrittene Kraftwerk wird dann überflüssig sein. Erst dann wird man die Tragweite der landschaftlichen und kulturellen Verluste der Übergangszeit ermessen können. Man muß immer daran denken, daß die Kraftwerke an den Lebensadern unserer Landschaft, an den Flüssen und Strömen entstehen und auch die neuen Stauseen nur eine sehr bedingte „landschaftliche Bereicherung" darstellen, weil ihre energiewirtschaftliche Nutzung meist mit großen periodischen Absenkungen verbunden ist. Allerdings, die Speicheranlagen werden trotz der vorangegangenen Überlegungen ständig an Bedeutung gewinnen, und zwar in wasserwirtschaftlicher Hinsicht, denn sie werden eines Tages die Grundlage der Wasserversorgung für weite Gebiete unseres Landes sein.

Vom Standpunkt des Schutzes der Natur aus gesehen, sind wir in Bayern heute dem Ziel einer sinnvollen und naturverbundenen Energieplanung wesentlich näher gekommen, eingedenk der Erkenntnis, „daß jeglicher Fortschritt nur in einem komplexen Denken gesehen werden kann, der nicht nur den wirtschaftlichen und technischen Bezügen, sondern den biologischen, humanitären und sozialen Belangen in gleichem Maße Rechnung trägt".

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere

Jahr/Year: 1953

Band/Volume: 18_1953

Autor(en)/Author(s): Kraus Otto

Artikel/Article: Naturschutz und Energieplanung in Bayern 69-70